

stälchen, deren ich 2 bis 3 mit prismatischer Form erkannte, ohne über deren Bestimmung mir ein Urtheil anzumassen (? Zinnstein) schwarze, octaedrische Körnchen, die dem Magnete nicht zu folgen scheinen, waren gleichfalls in dem Mineralpulver, das ich nach Wegnahme der Erztheilchen mit dem Magnete unter das Mikroskop brachte, in 3 bis 4 Stellen erkennbar und könnten für Chromeisen gelten.

Die metallisch glänzenden Erztheilchen sind meist speisgelb bis broncefarben, sie bilden kleine Körnchen und einige mehr bläulich bis braungrau gefärbte, papierdünne Adern durchziehen die Masse; sehr wenige eisengraue Körnchen werden auch bemerkt. Dass diese gediegen Eisen sind, geht daraus hervor, dass nicht nur auf einigen der durch Schlagen beschädigten Stellen des Aerolithen metallische graue Spiegel vorhanden sind, sondern auch beim Pulvern der Masse kleine, spiegelnde, magnetische Blättchen in der Reibschale sich zeigen. Der grösste Theil der Erzpartikeln gehört aber den Schwefelverbindungen an. Beim Auflösen in Salzsäure entwickelt sich viel Schwefelwasserstoff; Schwefelrückstände werden aber nicht bemerkt, also haben wir hauptsächlich einfach Schwefeleisen anzunehmen. Die würfelförmige Gestalt einiger der kleinen speisgelben Körnchen deutet aber auch auf Pyrit, obwohl in dem mit dem Magneten ausgezogenen Pulver speisgelbe Körnchen zu fehlen schienen.

Hoffentlich werden bald weitere Untersuchungen und chemische Analysen eingehendere Kunde von den Meteoriten des 30. Jänner 1868 bringen und wird auch entschieden werden können, ob der Fall von salzigem Schnee bei Sünnyög im Beregher Comitatus am 30. Jänner, der viele dortige Bewohner mit Salzvorräthen versehen haben soll, mit dem Meteoritenfall in Polen zusammenhängt.

A. B. Rössler, Staatsgeologe in Washington. Schreiben an Herrn Director v. Hauer vom 5. Febr. l. J.

„Ich sende Ihnen den „Report on the mineral resources of the U. States,“ dann einen noch nicht gebundenen Abdruck unseres Berichtes für 1867, der soeben die Presse verliess. Da es noch einige Monate währen wird, bis dieser Bericht ganz vollendet, mit Tafeln und Karten ausgegeben werden kann, so sende ich einstweilen diesen Abdruck, da derselbe nebst anderen interessanten Dingen vorläufige Nachrichten über die geologischen Aufnahmen im Nebraska-Territorium, ein ganz neues Feld enthält.

Die Tafeln, die viele Zeichnungen von interessanten neuen Arten von Fossilien enthalten, welche unser Palaeontologe Herr F. B. Meek beschreibt, sind in der Hand der Künstler und werden mit dem Schlussberichte veröffentlicht werden. In dem gegenwärtig tagenden Congress wurde ein Akt durchgebracht, der für die geologische Aufnahme aller noch nicht erforschten Staaten und Territorien unter der Oberaufsicht des General Land-Office Vorsorge trifft. Ich werde Sie von dem Fortgange dieser Arbeit in Kenntniss erhalten.“

Dr. Ferdinand Stoliczka in Calcutta. Schreiben an Herrn Hofrath Ritter v. Haidinger vom 20. Jänner 1868.

„Mehr als ein Monat ist verflossen, seitdem wir in unsere indische Heimat zurückgekehrt sind. Ein mehrtägiger Aufenthalt in Cairo war mir sehr willkommen, insofern als ich doch endlich Zeit hatte, den versteinerten Wald und die Pyramiden von Ghizee zu besichtigen. Der Besuch war mir besonders sehr interessant, da ich Fraas Schrift über Palästina und Egypten

gelesen hatte. Also doch endlich Kreide-Nummuliten! Ich glaube Fraas ist ganz im Recht, und er hat in der That keinen Anlass gegeben, dass man ihn einer geologischen Ketzerei beschuldigen könnte. Solcher Anomalien, — wie z. B. meine Kreide-Arcestes — gibt es mehr, obzwar S u e s s sie nicht anerkennen will.

Suez war bei unserer Ankunft ungeheuer überfüllt in Folge der englischen Truppen, die nach Abyssinien abgehen sollten. Egyptische Truppen waren ebenfalls in grosser Anzahl hier concentrirt. Aden war nicht besser. Aber ich ging kaum an die Küste, ausser um einige Bruchstücke der verschiedenen Basalte abzuschlagen, die ich Z i r k e l zur mikroskopischen Untersuchung sandte. Meine Unterhaltung bestand hier, während der wenigen Stunden die wir anhielten darin, mit meinem kleinen Schleppnetz zu fischen. Es sind hier einige ausgezeichnet interessante Conchylien und ich erhielt mehrere sehr schöne Sachen. Bedauert habe ich, dass ich keine Flaschen mit Spiritus mit hatte, denn ich musste alle die prachtvollen nackten Cephalopoden wieder ins Meer werfen. Ein eintägiger Aufenthalt auf Ceylon ist immer ein wahrer Erholungstag, und sei es auch nur um sein Auge an der üppigen Vegetation zu weiden.

Am 4. December kamen wir in Calcutta an, in grosser Spannung, etwas Näheres über die letzte Cyclone vom 1. und 2. November 1867 zu hören. Indessen war diese Cyclone bei Weitem nicht so gefährlich, als die vom October 1864, da diessmal Calcutta weit aus dem Centrum lag, und ausserdem die Fluth nicht gegen den Wind arbeitete, welche zwei Gründe die Cyclone von 1864 so ungemein gefährlich machten. Calcutta hat zwar an den Häusern und einigen kleinen Schiffen etwas verloren, sonst aber nicht besonders gelitten. Rutlak oder der neue Hafen Port Canning, wo beide erwähnten Gründe eintrafen, hat jedoch sehr gelitten, und ist in der That beinahe zerstört worden.

Es ist traurig zu hören, dass die Cyclonen in unserem bengalischen Meerbusen so häufig werden, und doch sind wir noch nicht so weit gelangt, um eine specielle meteorologische Anstalt zu besitzen. Indessen haben wir doch schon einen „meteorological reporter,“ in H. B. Blanford, das Weitere wird sich nach und nach ergeben. Es kommt, ja es wird kommen, aber Alles geht langsam vor sich. Die Handelskammer hat selbst jetzt an das Gouvernement das Ansuchen gestellt, um Errichtung einer regelmässigen meteorologischen Anstalt. Man sah den ungeheuren Nutzen, wenn alle die Schiffscapitäne im Hafen 8 Stunden vor dem Sturme Notiz erhielten, dass eine gewaltige Cyclone im Anzuge sei. Die Folge war, dass eine Menge Schiffe und werthvolle Ladung gerettet wurde. Ich muss gestehen, dass es vielleicht kaum einen andern Platz in der Welt gibt, wo es mehr nothwendig wäre die meteorologischen Zustände der Atmosphäre zu studieren, als Calcutta, da das ganze Bengalen mit seinen Millionen Einwohnern von der Schifffahrt abhängt. Und was für ein ungeheurer Reichthum hier ausgeführt wird!

Was unsere Survey anbelangt, so sind dieses Jahr unsere Kräfte im Felde viel geschwächt worden. Die östlichen Kohlendistrikte in Bengalen werden, wie immer, noch sehr sorgfältig aufgenommen.

Zwei Assistenten sind mit der Aufnahme von Bundelcund (Central-Indien) beschäftigt. Medlicott, der Deputy-Superintendent von Bengalen ist in Assam, um die Verhältnisse zwischen den nummulitischen und Kreide-

schichten festzustellen, und auch um einige Untersuchungen über Kohlenlager zu rectificiren. Th. Oldham mit King sind in den Distrikten nördlich von Madras, Wynne und Jedeon sind im östlichen Nerbuddadistrikte beschäftigt. Theobald ist auf Urlaub, und da die Karten von Burmah noch nicht ganz fertig sind, ist Niemand jetzt in der Provinz. Toote und Tween sind in Folge gestörter Gesundheit auch zu Hause. W. Blanford ist mit der Abyssinischen Expedition als Naturforscher gegangen, und wir erwarten viele schöne Resultate von ihm. Ich kann erwähnen, dass unsere Regierung noch eine andere Expedition nach China über Burmah diesen Winter ausgerüstet hatte; Dr. Anderson, der Curator des indischen Museums, ist mit dieser Expedition als Naturforscher abgegangen.

Unsere Sammlungen werden durch alle diese Expeditionen sehr bereichert werden. Wir wollen nur hoffen, dass sie auch bearbeitet werden — aber leider da ist noch viel zu thun, und sehr vieles wünschenswerth! Oldham ging am 15. Jänner nach Coronada mit dem Dampfer, und geht übers Land nach Madras, um eine allgemeine Uebersicht der geologischen Beschaffenheit des Landes zu erhalten, und um zu sehen, wie am besten die geologische Aufnahme begonnen werden soll. Ich bin gegenwärtig ganz allein hier, fungire für Oldham, und gehe langsam mit dem Drucke meines zweiten Theiles der Gasteropoden vorwärts. Der Arbeit ist viel, und ich muss heuer alle Hoffnung auf eine Himalaya-Reise aufgeben. Indessen für eine kurze Zeit hoffe ich doch wenigstens eine conchologische Excursion zu machen. Vielleicht nach den Andaman-Inseln oder den Nicobaren, wenn möglich, aber nur für etwa zwei Monate.

Oldham wurde für dieses Jahr zum Präsidenten der Asiatic Society erwählt.

Ch. Grenier, Präsident des Comité der Gruben und Salinen in Bex. Pläne für den Betrieb der Salzgruben in Bex. (Aus einem Schreiben an Herrn Bergrath K. v. Hauer.)

„Was unsere Gruben betrifft, so haben wir die Absicht einen Versuch mit dem Systeme zu machen, welches ich im Salzkammern in Ausführung gesehen habe, und welches in der Eröffnung von Kammern besteht, welche man mit Wasser anfüllt, so dass sich nach und nach die Decke auflöst und herabfällt. Unser Salzgebirge ist übrigens zu arm, um sich von selbst abzulösen wie zu Ischl. Wir haben dafür unlängst einen zufälligen Beweis gewonnen durch die Entdeckung eines grossen Hohlraumes im Salzgebirge. Derselbe war durch eine eingedrungene Süswasserquelle angefüllt worden. Die Decke war in einer Mächtigkeit von ungefähr 10 Fuss vollständig ausgelaugt, dem ungeachtet blieb sie stehen und hat noch so viel Festigkeit, dass wir sie dort, wo wir Oeffnungen anbringen wollen, mit Pulver sprengen müssen. Es wird daher nöthig werden, dass wir ein mechanisches Mittel ausfindig machen, um während wir das Süswasser auf die Decke der Kammern wirken lassen, das Herabfallen der ausgelaugten Gesteinspartien zu befördern.

Die Lage unserer Gruben erlaubt uns nicht Stollen anzubringen, durch welche wir die Kammern zu leeren im Stande wären, wir müssen vielmehr das Wasser durch Schächte auspumpen.

Endlich hege ich stets den Gedanken, die Schächte mit Hilfe von Erdbohrern herzustellen, die eine Oeffnung von ungefähr 8 Fuss Durchmesser ergeben können. Ich würde das süsse Wasser durch eine oder zwei Stunden